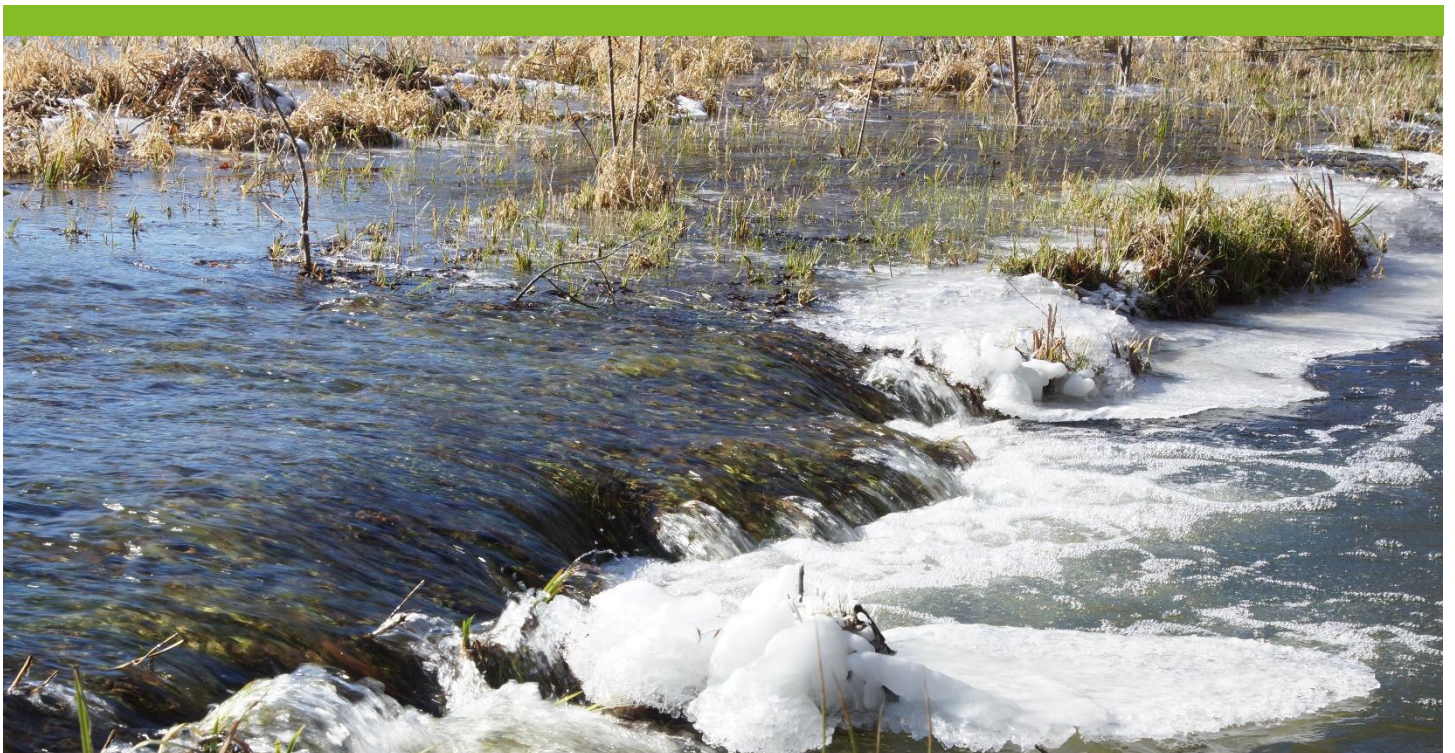


Kinderstube für die Fische in den Spreewälder Wasser- schlagwiesen

Steckbriefe Wasserrückhalt



Überblick

Lage

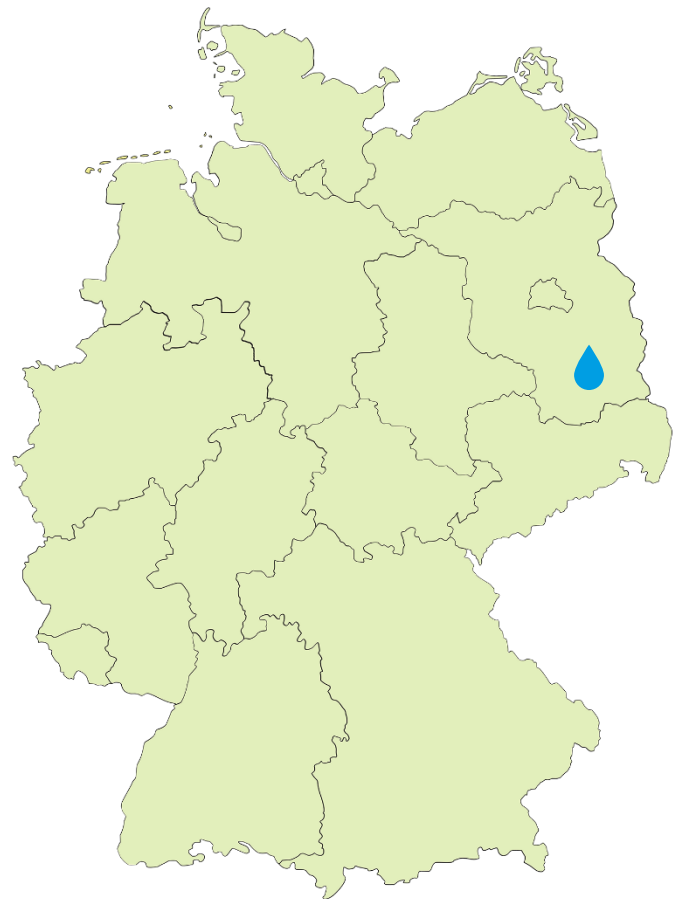
Im Spreewald dienen im Rahmen des Winterstaus viele hundert Hektar als Überschwemmungs-, beziehungsweise als Wasserrückhaltegebiet. Eine 16 ha große Wasserschlagwiese befindet sich dabei in Lehde in der Nähe von Lübbenau, Brandenburg.

Bewässerungssystem

Staugrabenberieselung und Winterbewässerung

Kontakt

Dr. Nico Heitepriem, Referent für Forschung und Monitoring, Abteilung N, Referat N8 - UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald, Landesamt für Umwelt, Tel.: +49(0)3542/8921-13



Projektsteckbrief

Winterbewässerung in den Spreewälder Überschwemmungsgebieten

Früher waren die Wasserschlagwiesen im Spreewald weit verbreitet und trugen maßgeblich zur Ertragssteigerung des Grünlands bei. Dies änderte sich jedoch im Zuge von Meliorationsmaßnahmen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, wo viele der Wiesen intensiviert und beweidet oder in Ackerland umgebrochen wurden. Anschließend umfangreiche Hochwasserschutzkonzepte mündeten in veränderten Stauregimen der verbleibenden Feuchtwiesen. Unter anderem wurden dabei die Uferbereiche vieler Gräben und Gewässer künstlich aufgehöhht, um Überschwemmungen zu vermeiden. Andere Wasserschlagwiesen verfielen der Nutzungsaufgabe.

Heute sind aber immer noch einige solcher Wässerwiesen erhalten geblieben beziehungsweise wurden wieder ertüchtigt. Diesen Flächen ist dabei die Winterwässerung gemein. Einen sehr großen Flächenumfang haben zum Beispiel die Projektflächen des Naturschutzgroßprojektes „Gewässerrandstreifenprojekt Spreewald“, die winterliche Überflutungen durch das Stauregime möglich machen - zum Beispiel rund 600 ha Stauabsenkung Süd im Oberspreewald und circa 80 ha im „Tuschatz“, nördlich der Ortslage Wasserburg. Insgesamt gibt es noch viele weitere Winterstaugebiete mit leichtem Überstau oder auf Geländehöhe im

gesamten noch intakten Auengebiet insbesondere des Oberspreewaldes.

Eine circa 16 ha große Wässerwiese in Lehde im Spreewald, die sogenannten Wasserschlagwiesen, soll in diesem Steckbrief repräsentativ für die Spreewälder Winterwässerung beschrieben werden. Sie liegt in der Zone III des Biosphärenreservates Spreewald (Zone der harmonischen Kulturlandschaft) und ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Sie ist zudem Teil des SPA-Vogelschutzgebiets „Spreewald Lieberoser Endmoräne“. Die Wasserschlagwiesen wurden im Rahmen des Projekts „Kinderstube für den Spreewald-fisch“ der Bürgerstiftung „Kulturlandschaft Spreewald“ (fortan: Spreewaldstiftung) ertüchtigt.

Ziel der Ertüchtigung durch die Spreewaldstiftung war und ist der Erhalt der Kultur- und Naturlandschaft des Spreewaldes. Sie wurde 2007 im Rahmen eines LEADER plus Projektes gegründet. Für die Revitalisierung der Wasserschlagwiesen mussten oben erwähnte erhöhte Uferbereiche zunächst wieder eingeebnet werden. Das UNESCO Biosphärenreservat Spreewald war neben vielen anderen Akteuren der öffentlichen und privaten Hand einer der Initiatoren bei der Gründung und unterstützt verschiedene Vorhaben der Stiftung.

Die Wässerwiese als Laichplatz

Die Wasserschlagwiesen haben einen ganz besonderen Hintergrund: Wie so viele Wässerwiesen wurden sie früher zur Ertragssteigerung der Mähwiesen betrieben. Heute werden die Wasserschlagwiesen während der Wintermonate - meist von Dezember bis April - überströmt. Das Wasser steht dann für einige Monate hoch genug, so dass Fische in die Wiesen einwandern

und dort ablaichen können (siehe Abb. 1 und Abb. 2). Denn das nicht stehende, sondern langsam fließende nährstoff- und sauerstoffreiche Flachwasser auf der Wiese erwärmt sich im Frühjahr schneller, weshalb einige Fischarten die Wasserschlagwiesen als Lebensraum und Laichplatz nutzen können, so zum Beispiel Hecht, Quappe, Zander und Aland.



Abb. 1: Die Wasserschlagwiesen werden bereits in den Wintermonaten überströmt. Foto: Michael Petschick



Abb. 2: Das Wasser auf den Wasserschlagwiesen erreicht während des Einstaus der Spree stellenweise eine Höhe von bis zu 20 cm, sodass sogar Fische darin schwimmen können. Foto: Michael Petschick

Die Wässerwiese als biologische Kläranlage

Doch auch die hervorragende Wasserqualität fördert das Vorkommen der Fische. Durch das Überströmen der Wiese wird viel Sediment aus dem Gewässer herausgeschwemmt und setzt sich auf der Wiese ab.

Eine heterogene Landschaft für den Artenschutz

Durch ein ausgeprägtes Mikorelief gibt es neben den überschwemmten Bereichen auch trockenere Stellen. Neben Fischen profitieren viele weitere Artengruppen von der Wiesenwässerung, darunter Amphibien und Reptilien wie die Rotbauchunke, Ringelnatter, Erdkröte, Gras- und Moorfrosch, Insekten wie der Große Feuerfalter oder die Gebänderte Prachtlibelle sowie

Pflanzliches Plankton reinigt das einströmende Wasser. Das steigert die Wasserqualität, was wiederum die Lebensbedingungen vieler Fische wie die Quappe verbessert, die an eine hohe Wassergüte gebunden sind.

viele regional seltene Pflanzenarten wie Sumpfdotterblume oder Sumpf-Schwertlilie (siehe Abb. 3). Zudem werden die eisfreien Stellen der Wasserschlagwiesen im Unterspreewald von vielen Zugvögeln als Rastbiotop genutzt. Im Frühjahr findet man regelmäßig viele seltene Vogelarten, unter anderem Bekassine, Kiebitz, Wiedehopf, Wachtelkönig und Tüpfelralle.



Abb. 3: Kuckucks-Lichtnelke, Schwertlilie (links) und Sumpfdotterblume (rechts) sind typische Arten der Wasserschlagwiesen. Foto: Michael Petschick

Kontrollierte Überströmung ohne Grabenstau

Zwischen Dezember und April werden ausgewählte Abschnitte der Spree nach Abstimmung in einem Stau-beirat durch ein Querbauwerk dauerhaft eingestaut. Diese Fließgewässerabschnitte treten dann über die Ufer und das Wasser fließt in das Unterwasser des Staubereichs in Gräben ab. Die Durchgängigkeit der Spree trotz Einstau wird durch eine Fischtreppe gewährleistet. Alle 20 - 30 m werden an verschiedenen Stellen von den Gräben aus kleinere blind endende Rinnen - sogenannte Zirren - bis zu 20 m in die Fläche eingeschlitzt (siehe Abb. 4). Diese Zirren sind eine Besonderheit der Wasserschlagwiesen in Lehde. Damit wird eine gleichmäßige Überstauung der Wiesenflächen ermöglicht, durch die sich das Wasser kontrolliert

flach und breitflächig über das Gelände bewegt – der sogenannte Wasserschlag. Die Bildung von ungewünschten Erosionsrinnen wird so zudem verhindert. Anhand von Probestauen konnte die beste Lage für die Zirren ermittelt werden und eine an den relevanten Stellen notwendige Absenkung der Uferkante wurde vorgenommen.

Innerhalb weniger Wochen steigt der Wasserstand auf den Wiesen auf das Endniveau von bis zu 20 cm an. Im Grabensystem beziehungsweise in der Wässerwiese selbst gibt es keine Staustrukturen. Das Wasser fließt trotz geringen Gefälles der Wässerwiese mit starker Strömung und Schleppspannung über die Fläche (das

Wasser zieht Material, beispielsweise Sedimente, mit sich mit), wird dann durch weitere Zirren und einem Fanggraben gesammelt und schließlich wieder der Spree zugeführt. Die Schwebstoffe des Flussbettes werden dabei auf die Fläche transportiert, damit einher geht ein Düngungs- und Selbstreinigungseffekt des Fließgewässers. Der Wasserstand auf der Wiese ist dabei stark vom verfügbaren Wasser abhängig. Oft bleibt

der Oberboden aber noch bis Ende Mai wassergesättigt. Im April wird dann das Wehr schrittweise innerhalb von 3-4 Wochen runtergefahren und das Wasser langsam und kontrolliert abgelassen - etwa 5 cm pro Woche. Dadurch haben die Fische und deren Nachwuchs genug Zeit, über die Zirren und Gräben in die Spree zurückzuschwimmen.

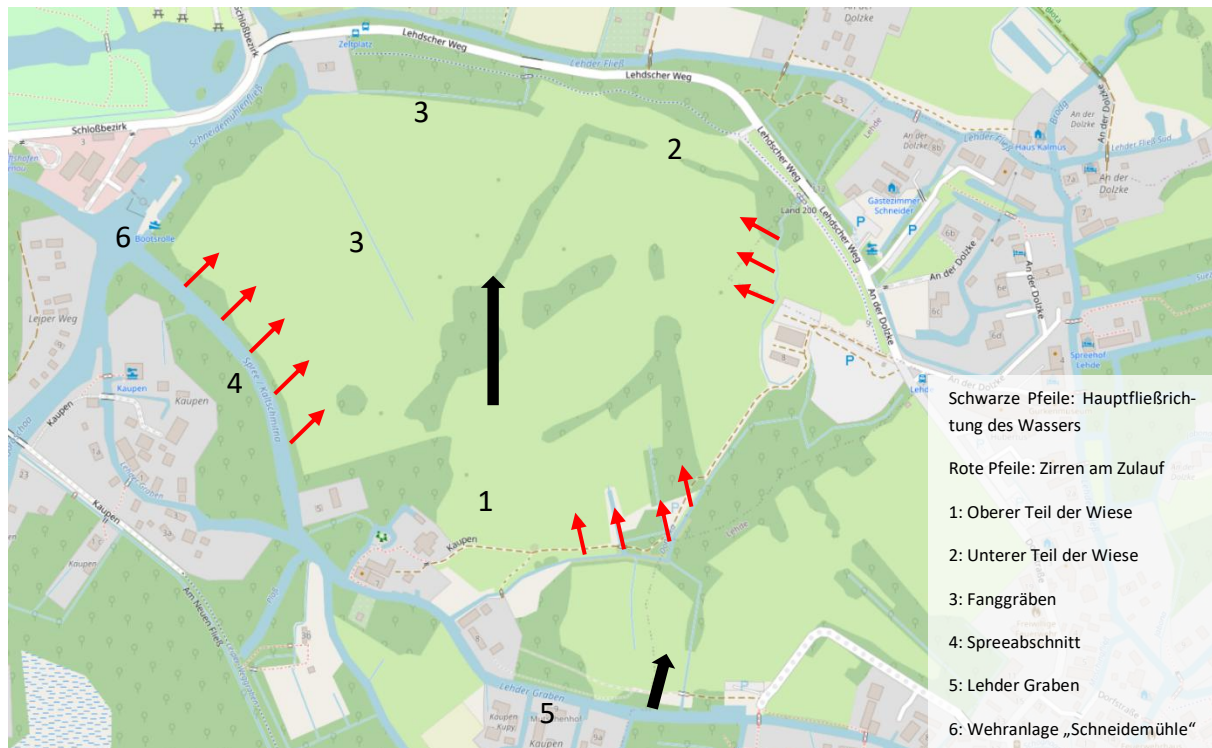


Abb. 4: Schematische Darstellung der Wiesenwässerung auf den Wasserslagwiesen. Die Zirren an den Fanggräben sind nicht abgebildet. Bild: QGIS.



Abb. 5: Die Wehranlage „Schneidemühle“ staut die Spree ein. Foto: Michael Petschick

Bewirtschaftung und Pflege

Die Wasserschlagwiese wird von einem Landwirtschaftsbetrieb mit zweischüriger Mahd bewirtschaftet. Der Zeitpunkt der Mahd wird auf die Naturschutzbelange abgestimmt. Der hohe Aufwand wird durch die Agrarumwelt und Klimaschutzmaßnahmen (AUKM) des Landes Brandenburg vergütet. Während die Spreewaldstiftung die Flächenpacht und andere fixe Kosten trägt, tritt der Landwirt als Dienstleister in Sachen Natur- und Umweltschutz auf.

Im Herbst werden alle paar Jahre Unterhaltungsmaßnahmen am Graben- und Zirrensystem händisch und mit einem Schreitbagger durchgeführt (Entschlammung, Entfernung von Gehölzen und Stauden – mit Augenmaß oder akut, wenn der Abfluss behindert

wird). Für die Pflege der Gräben ist der örtliche Wasser- und Bodenverband verantwortlich. Dieser erhält gegebenenfalls Hilfe durch freiwillige Helferinnen und Helfer aus der Umgebung.

Die Bewirtschaftung der Wässerwiese hat inzwischen einen rein landschaftspflegerischen Hintergrund und ist wirtschaftlich kaum rentabel. Bis heute ist die größte Gefahr für den Erhalt der Spreewälder Wässerwiesen die Nutzungsaufgabe, die bisher durch die konstruktive Zusammenarbeit aller Akteurinnen und Akteure verhindert wurde. Ganz im Gegenteil wurde inzwischen eine weitere, circa 10 ha große Wasserschlagwiese, die sogenannte Zeitzwiese, nach der gleichen Methode des Stauregimes in Lehde ertüchtigt.

Finanzierung aus verschiedenen Töpfen

Neben den AUKM und Vertragsnaturschutzmitteln für die Bewirtschaftung der Wässerwiese sorgen Spendenmittel aus touristischen Führungen sowie die sogenannte Spreewälder Wiesenaktie für eine Ko-Finanzierung. Damit werden zum Beispiel Monitoring-Programme und die langfristige Pflege der Wiese mitfinanziert. Der „Verkauf“ der Wiesenaktie durch die Spreewaldstiftung, die ein klassisches Spendenprojekt darstellt, bietet die Möglichkeit für Anwohnerinnen und Anwohner, Geld für den Erhalt der Wasserschlagwiesen zu spenden. So können durch 50 € bereits 1000 Quadratmeter Spreewaldwiese ein Jahr lang gepflegt

werden. Dafür bekommen die Unterstützenden ein Exemplar einer „Spreewälder Wiesenaktie“. Schließlich bekommen die Wasserschlagwiesen durch die Stadt Lübbenau und einige Unternehmen direkte finanzielle Förderung. Das Querbauwerk in der Spree wurde durch die EU, den Bund und das Land Brandenburg finanziert, da es sich um ein Gewässer 1. Ordnung nach dem Brandenburger Wassergesetz handelt. Die Revitalisierung der Zeitzwiese erhielt für die Investitionen in die Gewässerstruktur eine einmalige Unterstützung der Carl-Albrecht von Treuenfels Stiftung für Feuchtgebiete.

Impressum

Herausgeber: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Text: Thomas Köhler, Dr. Nico Heitepriem, Michael Petschick
Titelfoto: Michael Petschick
Kontakt: Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V. Promenade 9, 91522 Ansbach,
www.dvl.org

Dieses Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

© Deutscher Verband für Landschaftspflege, Ansbach 2025

Download unter www.waesserwiesen.dvl.org

Diese Publikation entstand im Rahmen des Projekts „Klimaangepasstes Wassermanagement (KliWa) – aus traditionellen Nutzungen für die Zukunft lernen“ (Laufzeit: 2024 bis 2026). Das Projekt wird gefördert von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt sowie der Stiftung Natur und Umwelt Rheinland-Pfalz aus Mitteln der Glücksspirale. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

gefördert durch



www.dbu.de

